Redacteur und Verleger: Neumann.

Gleiwitz, den 3. August 1841.

Schloß Rabenau.

Erzählung von Karoline Leonhardt-Byser.
(Beschluß.)

„Am andern Morgen fand man die Leichen im Keller und begrub sie. Der Ritter geht um als Gespenst und schreckt zur Nachtzeit die Bösen, das unglückliche Fräulein, welches selbst Hand an sich legte, sitzt zu gewissen Stunden als Hüterin des Schatzes, damit das Gold, welches ihrem Liebsten das Leben kostete, keinen Andern beglücke.“

Therese schwieg, Willibald war ungewöhnlich trübe geworden, ihm schauderte vor dem Blutgelde, aber es galt Victorinens Besitz, und wem konnte er, wenn er den Schatz hob, dadurch schaden?

Schweigend und in Gedanken versunken, ging er neben Therese her, dann wandte er sich zu ihr und sprach mit bewegter Stimme: „Therese, hast Du mich wohl ein wenig lieb?“

Glühende Röthe überzog bei diesen Worten ihre bleichen Wangen und die Augen seufzend flüsterte sie: „D recht vom Herzen!“

„Nun denn, so sey heute Abend um neun Uhr wieder hier, ich habe mit Dir zu reden.“

Therese versprach es, sie schieden.

Den Nachmittag schrieb Willibald einen Brief an Herrn Ferner und einen an Victorinen, siegelte sie, steckte sie zu sich und ging zur bestimmten Stunde auf den bezeichneten Platz.

Therese war schon da, er setzte sich zu ihr auf ein Felsstück und sprach mit ihr, dann gab er ihr die Briefe, mit dem Bedeuten, sie auf die Post zu geben, wenn er binnen drei Tagen nichts von sich hören lasse.

„Und so wollen Sie doch gehen, den Schatz zu heben, sich dem Tode überliefern?“ rief Therese aus und helle Thränen rannen über ihr bleiches Gesicht.

„Ich muß, Therese!“ entgegnete er, und nun schilderte er ihr mit glühender Beredsamkeit Victorinen, seine Liebe zu ihr und daß er ohne sie nicht leben könne. „Begriffst Du nun, daß ich gehen muß?“

„Ja, ja, ich begreife es!“ sagte Therese mit Leidenschaft, „ich weiß es nun, Sie müssen, und ich, ich! — Nun, ich werde die ganze Nacht beten — oder — da kommt mir ein Gedanke, lassen Sie mich gehen und den Schatz heben, entweder ich kom-

me in aller Frühe und bringe ihn, oder Sie gehen in den Keller und finden mich todt, den Schatz das neben, zwei Opfer wird doch das Fräulein von Rabenau nicht verlangen?“

Da ward es hell vor Sterns Augen, er sah, was in Theresens Herzen vorging, er wußte sich geliebt.

Schonend und mild bemühte er sich, ihr das Vorhaben auszureden, endlich versprach er ihr, den Schatz in Ruhe zu lassen.

Sie fing an, nachdem er fast seine Beredsamkeit erschöpft hatte, seinen Worten Glauben beizumessen und ward ruhiger.

„Nun geh“, sprach er mild, und hüllte sie in ihr Tuch, „Dein langes Ausbleiben könnte auffallen, und ich will Deinem Rufe nicht schaden;“ und der eben erschienenen Lieder Wilhelm Müllers gedenkend, sang er:

„Und willst Du gehn nach Hause,
So warte nicht auf mich,
Geh Du nur auf dem Steige,
Gewiß ich treffe Dich!“

Er ging noch ein Stück Weges mit ihr, nahm dann herzlich Abschied von Theresen und schlug den Weg nach dem Gasthose ein.

Dort angelangt, versah er sich heimlich mit Hacke und Spaten, nahm eine Blendlaterne, hüllte sich in seinen Mantel und schlich im Dunkel der Nacht dem alten Schlosse zu.

Am andern Morgen trat der Wirth in das Zimmer seines Gastes, er fand dessen Bett unberührt, sein Gepäck lag noch im Zimmer.

Erschrocken rief er seine Frau und das ganze Hauspersonal zusammen, noch standen Alle in seinem Zimmer versammelt und erschöpften sich in Vermuthungen, da stürzte Therese todtenbleich mit gezerrungenen Händen in das Zimmer. Schon auf der Treppe hatte sie die Fragen und Ausrufungen vernommen und ahnte das Schrecklichste.

Auf ihr Gesuch begab man sich in den Keller des verfallenen Schlosses und fand dort den Unglücklichen, leblos ausgestreckt, neben Hacke und Spaten.

Er ward in aller Stille auf dem Rabenauer Kirchhose begraben. Die Briefe, welche Stern Therese übergeben hatte, sandte sie ab, dann schloß sie

sich in ihre Kammer ein und selbst ihre Eltern sahen sie mehrere Tage nicht.

Die Jhrigen mußten endlich ihren Thränen und Bitten nachgeben und sie zu Victorinen ziehen lassen, in deren Nähe sie Trost zu finden hoffte, der sie dienen wollte.

Victorine empfing sie gütig, sie weinte, als Therese von Stern sprach und Monate lang war er der Gegenstand ihrer einsamen Besprache.

Nach Jahresfrist verband sich Victorine auf Befehl ihres Vaters mit einem reichen Manne. Das Hochzeitstfest ward prunkvoll begangen, aber die schöne Braut sah sehr bleich aus.

Einige Wochen später starb Therese an der Auszehrung.

Im Nabenauer Schloßkeller ruht noch heutigen Tages der Schatz, doch Jeder wird gewarnt, nach ihm zu graben.

Oekonomisches.

Die Kartoffeln werden noch immer mehr bekannt und nützlich. Im vorigen Jahre ließ ein Ackerwirth in der zweiten Hälfte des Juli zu seinem täglichen Gebrauche reife, völlig ausgebildete Kartoffeln ausgraben, deren Kräftig noch vollkommen grün war. Es reute ihn dieses und er ließ es daher in die leer gewordenen Reihen wieder $\frac{1}{2}$ Fuß tief einsetzen und begießen. Die fünfzig Sträucher, mit welchen er dies versuchte, hatten das erstmal $\frac{3}{4}$ Scheffel reife Kartoffeln gegeben. Zu Ende Octobers ließ er sie wieder ausnehmen, und fand mit Erstaunen eine neue Erndte, über drei Viertel so stark als die erste und Knollen von sechszechn Loth darunter.

Wachholder. Der Holländer verbessert durch die Beeren dieses Baumes seinen Brandwein; der Kur- und Ehstländer braut Bier aus den Beeren und räuchert mit dem Strauchwerk, schuert auch mit Wasser, worin man klein gehackte Wachholderzweige gekocht hat, die hölzernen Milchgefäße, was sehr empfehlungswürdig scheint. Im Herbst füttert man die Schaafe mit den Beeren und die Pferde in der Periode des Abwerfens der Haare, um im warmen Stalle eine starke Ausdünstung zu bewirken, giebt sie auch zur Stärkung den Kälbern, welche man zu Milchkühen bestimmt hat. Die Wachholderhecken bilden eine treffliche Befriedigung, wegen ihrer scharfstacheligen Nadeln. Sie gedeihen selbst auf einem sandigen Boden, und liefern eine schöne und herrliche Wand zum Schutz für Acclimationsversuche.

Eigenschaften eines guten Salzes beim Salzen der Butter. Kochsalz, das man zum Salzen der Butter gebraucht, muß möglichst wassersfrei, und daher vor der Anwendung zur Butter stark geröstet seyn; denn mit Wasser versetzte Fettsäure oder

Dele faulen leicht. Auch muß das Salz einer dauerhaften und wohlschmeckenden Butter möglichst frey seyn von salzsaurer Kalkerde, die bitter ist. Auch muß man das geröstete Salz fein pulvern.

Ein äußerst seltener Fall.

Ein Verurtheilter, welcher im Jahre 1806 nach der Verbrecherkolonie von Van Diemensland (Australien) deportirt wurde, hat sich in 33 Jahren durch Urbarmachung und Anbau der von der englischen Regierung verlassenen Moräste ein Vermögen von 100,000 Pfund St. erworben. Auf seine Bitte ist ihm die Rückkehr nach London gestattet, wo er jetzt herrlich und in Freuden lebt.

Anekdoten.

„Wie befindet sich Eure Seele?“ fragte einst Jemand auf der Straße einen Bekannten, der sich durch auffallende Magerkeit auszeichnete. Wie kommt meine Seele zu der Ehre einer solchen Theilnahme? entgegnete der Befragte. — „Ei Freundchen,“ war die Antwort, „Euer Körper ist doch keine Frage mehr werth.“

Charade.

Mein Erstes wird der Wandrer seyn
In warmen Sommertagen,
Zumal wenn er Berg auf Berg ein
Hat schwere Last getragen.
Mein Zweit' und Drittes findet man
Im Garten oft an Wegen.
Wenn Nelson eine Schlacht gewann,
War's Ganze mit zugehen.
Nur bitt' ich, mich im Buchstabiren
Nicht gar zu streng zu rezensiren.

Geburten.

Die Frauen:

Gleiwitz. Förmmergeh. Zipser einen S., Carl Friedr., den 15. Juli. — Förmmergeh. Komieczny einen S., Aug. Carl, den 17. — Stammgekreiter Koch einen S., Joh. Alois, den 21. — Stabstrompeter Alter eine T., Henr. Bertha, den 27. — Eisingießerrei. Köhler Goiny eine T., Magd., den 21. Juli. —

Todesfälle.

Gleiwitz. Car. Jos. Wiltz, Ehefr. des Kämmerer Stadczny, geb. Bömisch, 47 J. 5 M. 5 T., Zerstörung der Unterleibsorgane. Magd., Ehefr. des Förmmergeh. Schödon, 29 J., Schwindsticht, den 31. Juli. —

Unsere Verlobung zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.
Gleiwitz, den 2. August 1841.

Marie verw. Pastor Ansförge.
Carl v. Jakobowski.

Mehrere Grenzfaulen und Zeichen an der österr. böhmischen Landesgrenze bei Godow, hiesigen Kreises, fehlen oder sind sehr schadhast. Es ist deren neue Beschaffung angeordnet, und ich habe zur Verbindung derselben an den Mindestfordernden einen öffentlichen Licitationstermin in meiner Kanzlei zu Rybnik zum Mittwoch den 28. August c. früh von 9 bis 12 Uhr angesetzt, zu welchem ich Bietungslustige mit dem Bemerkten vorlade, daß die Bedingungen bei mir jederzeit eingesehen werden können.

Rybnik, den 24. Juli 1841.

Der Königl. Kreis-Landrath
gez. v. Durant.

Entgegnung und Empfehlung.

Gegen die Anonce des Herrn D. Blumreich in No. 29 dieses Blattes muß ich erwidern, daß, wenn auch die Berechnung am 30. Juni erst erfolgte, ein ziemlich allgemein bekannt gewordener Vorfall mich veranlaßt hat, schon am 23. Mai den Herrn Blumreich von meinen Geschäften auszuschließen, und jedes Verhältniß mit demselben für immer aufzuheben.

Die Commissions- und Agentur-Geschäfte, die ich länger als Herr Blumreich betriebe, werde ich auch ohne denselben, und zwar um so geregelter fortsetzen, und empfehle ich mich demnach zum An- und Verkauf von Producten und Waaren, zur Beschaffung und Unterbringung von Kapitalien, zum Kauf und Verkauf großer und kleiner Grundbesitzungen und zu ähnlichen Geschäften.

Durch Pünktlichkeit und Redlichkeit werde ich jedes mir gewordenene schätzbare Vertrauen zu vergelten und zu erhalten suchen, und bitte ich in vorkommenden Fällen mich mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Gleiwitz, den 19. Juli 1841.

Emanuel Fränkl.

Commissions- und Agentur-Bureau.

Be k a n n t m a c h u n g.

Der Herr J. Silbergleit in Gleiwitz, welcher bisher die Special-Agentur der preussischen Rentenversicherungsanstalt daselbst verwaltete, hat dieselbe abgegeben und hat Herr A. Kalles, Buchhändler daselbst die Güte gehabt, solche vom 1. Juli c. ab zu übernehmen.

Ich bitte dem zu Folge sich bei beabsichtigten Anmeldungen nur an den letztgenannten zu wenden, woselbst auch Statuten à 2½ Sgr. und sämtliche übrigen die Anstalt betreffenden Papiere unentgeltlich zu haben sind.

Dppeln, im Juli 1841.

Galle,

Hauptagent der Preuss. Rentenversicherungs-Anstalt.

Einem mit guten Zeugnissen versehenen Wirthschaftsreiber kann durch die Redaction dieses Blattes sofort ein Posten nachgewiesen werden.

Wegen Mangel an Raum sind laus der hiesigen schönen Drangerie 20 Stück mächtige Bäume, zu möglichst billigen Preisen, sofort zu verkaufen, wozu Kauflustige einladet

Pilchowitz, den 12. Juli 1841.

D a s R e n t a m t.

Es sollen von der Scharleygrube wegen Mangel an Raum 4000 Centner Waschgallmei in Termino den 16. August c., Vormittags 9 Uhr, an den Weisbietenden gegen gleich baare Bezahlung durch den unterzeichneten Schichtmeister loco Scharley verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Klobucky.

Den Mitgliedern der Lebens-Versicherungsgesellschaft zu Leipzig,

so wie den Bewohnern der Umgegend machen wir hiermit die ergebene Anzeige: daß nach dem Abschlusse der zehnten Jahresrechnung diese Anstalt an die Erben verstorbener Mitglieder 354,400 Rthlr. ausbezahlt; ferner an noch lebende Mitglieder an Ueber-schüssen 42,781 Rthlr. zurückgewährt und ohne eines Activ-Capitals bedurft zu haben, die bedeutende Summe als Reservecapital von 366,383 Rthlrn. noch angesammelt hat.

Ihre erprobte und zweckmäßige Einrichtung trägt zu diesem blühenden Gedeihen bei und ist Ursache, für ein fortschreitendes segensreiches Wirken. Was der Einzelne, so sehr er es auch wünschen mag, nicht erreichen kann, wird durch Vereinigung vieler Kräfte die Gewisheit möglich, nach dem Tode ein bestimmtes Kapital zu hinterlassen.

Wenn ein Familienvater von 30 Jahren 26 Rthlr. 10 Sgr. jährlich beiträgt, erlangt er die Gewisheit, daß nach seinem Tode, mag er bald oder spät erfolgen, seine zurückbleibenden Waisen ein Capital von 1000 Rthlrn. sicher erhalten.

Pleß, den 20. Juli 1841.

F. Weicharts Wittwe & Sierich, Agenten.

Die Joseph Thomasschen Erben sind Willens, ihr zwischen der Stadt und Eisengießerei am Kanal, unsern der Brücke, sub Nr. 95 belegenes zweistöckiges Haus, nebst einem Hintergebäude und zwei Morgen Acker, aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige belieben sich bei dem Riemermeister Felizian Rescezenski hieselbst zu melden.

Gleiwitz, den 27. Juli 1841.

Ein hiesiges Haus mit einem Verkaufsgewölbe, einigen Stuben, Altoven, Küche und geräumigem Boden, nebst Hintergebäude, Stall und einem Stück Garten, mit Einfahrt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres durch die Redaction des ober-schl. Wanderers.

Gleiwitz, den 3. August 1841.

Unterzeichneter beehrt sich, sein Etablissement als Bronzes- und Eisengiesser ergebenst anzuzeigen. Eine Auswahl geschmackvolle Galanteries- und Bijouterieswaaren, desgl. mehre Sorten Pferdegeschirrs Beschläge in Eisen sind stets vorrätzig und liefere ich Alles gut und zu billigen Preisen.

Gleiwitz, den 27. Juli 1841.

Johann Gypfert,
wohnhaft auf der Deuthener Straße, No. 40.

Freundliche Aufforderung.

Den ehemals zu Deuthen D/S wohnhaft gewesen Organist und Musiklehrer Herr E. G. Leszing ersuche ich hiermit, mir seinen gegenwärtigen Aufenthalt bald gefälligst selbst bekannt zu machen, um kostspielige Requisitionen der Behörden zu vermeiden.

E. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunsthändler
in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 53.)

Das Dominium Kalinowitz kauft Oelsaat und zahlt dafür die höchsten Preise.

Dasselbe offerirt Rapskuchen, den Centner zu 40 Sgr.

Auf die Davidzinkhütte bei Königshütte wird ein Sachverständiger gesucht, um den dortigen Betriebsbeamten, welcher vom 6. August d. J. ab auf 4 Wochen zur Uebung eingezogen wird, für diese Zeit zu vertreten. Sich zu melden beim Inspector Herrn Schneider zu Scharleygrube bei Deuthen.

Ein Brandweimbrenner, der gute Zeugnisse besitzt, kann eine Anstellung unter günstigen Verhältnissen finden und sich deshalb bei der Redact. dieses Blattes melden.

Es sollen den 8. August c. im Schießhause zu Gleiwitz 1 Doppelflinte mit dam. Läufen werth 30 Rthlr., eine Doppelflinte mit Wandläufen werth 20 Rthlr., nebst mehreren kleinern Gegenständen als Nebengewinne ausgeschossen werden. Es wird demnach zur gefälligen Theilnahme hiermit eingeladen, mit dem Bemerkten: daß das Schießen um 1 Uhr anfangen und bis Abend, im nöthigen Falle auch Montags den 9. August Nachmittags von 2 bis 6 Uhr fortgesetzt werden wird. Die Entfernung der Scheibe ist 220 Schritt.

Ein Steiger, der sich über seine Fähigkeiten und moralische Führung durch gute Zeugnisse bei Unterzeichnetem zu legitimiren hat, kann wegen eines eingetretenen Todes eine gute Anstellung bei einer Eisenerzförderung in Großschirakowitz bei Rieserstädtel finden.

Gleiwitz, den 3. August 1841.

J. Schlesinger.

Zwei Stuben, eine Alkove, nebst Küche und Boden, sind zu vermieten und Michaelis zu beziehen bei

B. Wenzlik.

Weisse Vorstadt, No. 71.

Gleiwitz, den 18. Juli 1841.

Der obere Stock in meinem Hause, No. 4 am Ringe, ist sogleich zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

J. Helwich.

Auf der Ratiborer Vorstadt ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, nebst Keller, von Michaelis zu beziehen.

Stanek.

Eine Stube nebst Stallung, auf der schwarzen Vorstadt, ist sogleich zu vermieten und von Michaelis zu beziehen.

Fischlin.

In dem Hause der Unterzeichneten ist eine Stube und Kammer im zweiten Stock zu vermieten und den 1. October zu beziehen

verw. Hauptm. Türk.

Zwei Stuben sind zu vermieten. Das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

Ein Keller ist bei Unterzeichneten zu verpachten und gleich zu benutzen.

Wlaslawsky.

Marktpreise.

Ein Preuß. Scheffel in Cour.

In der Kreisstadt	Preis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
		rl. fg. p.				
Gleiwitz, d. 27. Juli	Höchster	1 15 =	1 2 6 =	28 =	20 =	1 10 =
	Niedrigst	1 13 =	1 1 =	26 =	18 =	1 8 =
Oppeln, d. 26. Juli	Höchster	1 27 6 =	1 2 6 =	28 =	24 =	1 10 =
	Niedrigst	1 17 6 =	1 =	26 =	22 =	1 8 =
Pleß, d. 27. Juli	Höchster	= = =	1 3 =	= = =	23 =	= = =
	Niedrigst	= = =	= 6 =	= = =	22 =	= = =
Ratibor, d. 29. Juli	Höchster	1 25 6 =	1 4 6 =	25 6 =	20 3 =	1 12 =
	Niedrigst	1 15 =	1 =	22 6 =	16 6 =	1 7 6 =

Gleiwitz. Kartoffeln, der Scheffel 11 Sgr. — Stroh, das Schock 3 Rthlr. 14 Sgr. — Heu, der Centner 13 Sgr. — Butter, das Quart 10 Sgr. —

Oppeln. Kartoffeln, der Scheffel 8 Sgr. —

Pleß. Kartoffeln, der Scheffel 12 Sgr. — Stroh, das Schock 2 Rthlr. 15 Sgr. — Heu, der Centner 12 Sgr. — Butter, das Quart 12 Sgr. —